

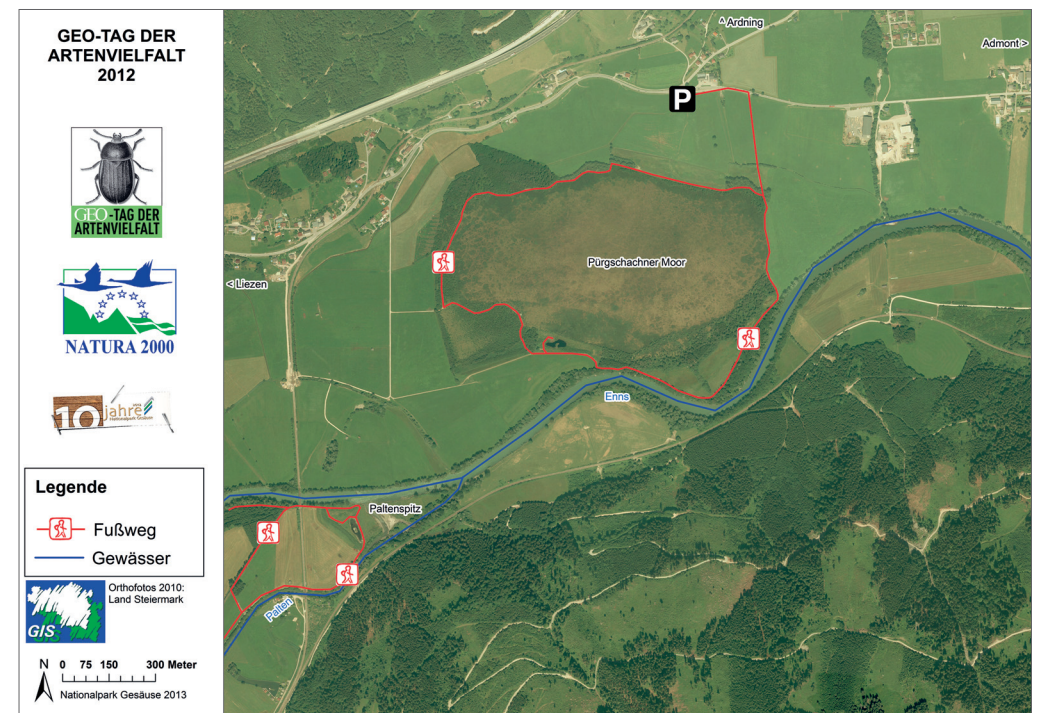


Quer durch diesen Band der Schriftenreihe ist den Beschreibungen der Untersuchungsstandorte und dem Wetterbericht zu entnehmen, dass Palten und Enns an besagtem Tage (21. Juli 2012) Hochwasser führten und die Flächen dadurch nicht in der geplanten Art und Weise zugänglich waren. Am Vorabend und in der Nacht gingen im Paltental schwere Regenfälle nieder, sodass der 2007 renaturierte Paltenspitz im Mündungsbereich zur Enns gerade an diesem Tag seine bisher größte Veränderung durchmachte (siehe auch HASEKE ab S. 10). Plan A wurde somit außer Kraft gesetzt und – Plan B – die Gruppe von 40 ForscherInnen in das Pürgschachen Moor an die andere Seite der Enns „umgeleitet“. Damit ist erklärt, dass manche Untersuchungen des Vorabends noch am Paltenspitz stattfanden, während tags darauf die Feldforschungen in das Pürgschachen Moor verlagert wurden.

DIE PHILOSOPHIE DER GEO-TAGE

Der Sinn und Zweck von GEO-Tagen besteht darin, möglichst viele Fauna-und-Flora-Arten einer vorgegebenen Untersuchungsfläche innerhalb von 24 Stunden zu erkunden. Die Naturverträglichkeit solcher Exkursionen ist durch den Einsatz anerkannter wissenschaftlicher Methodiken gewährleistet.

Abb. 1 | Lage der Untersuchungsgebiete | Kartografie: A. Maringer / NP Gesäuse



Der Kescher erwies sich als das beliebteste Gerät bei den Insektenkundlern. Mit ihm kann man rasch Wiesen und Sträucher durchkämmen und so die Sechsheiner aufstöbern. Intensiver, aber gleichzeitig effizient beproben lässt sich anhand eines Sauggerätes, das mit einem kleinen Motor betrieben wird und mit einer großen Röhre ausgestattet ist. Die derart aufgesammelten Tierchen werden in einem Filter unbeschädigt gesammelt und danach analysiert. Wanzen, Zikaden und Käfer wurden so aus den Blättern geschüttelt. Trotz des verregneten Tages lagen die Artenzahlen über den Erwartungen. So gilt auch der Nachweis der Moorknirpsswanze (*Micracanthia marginalis*) als Besonderheit, denn bis dato gab es von der eher nördlich beheimateten Uferwanze nur fünf bekannte Fundorte aus Österreich (vgl. FRIESS & KORN ab S. 142 in diesem Band).

Als ob es an diesem Tag noch nicht genug Wasser gegeben hätte, machte man sich auch daran, die Insektenfamilie der Wasserkäfer zu erkunden (M. Brojer in Vorb.). Keine leichte Aufgabe, die flinken Schwimmer zu fangen, bevor man selbst allzu weit im Wasser versinkt. Der Kescher diente auch dazu,

die Kleinschmetterlinge zu untersuchen, die in den Wiesen rund um das Moor oft unter Blättern Schutz suchten. Dabei war zum Beispiel die Art *Aristotelia ericinella* als typischer Vertreter von Hochmoorflächen besonders häufig anzutreffen (WIESMAIR ab S. 178 in diesem Band).

Botaniker dagegen packen Bestimmungprobleme gerne an der Wurzel, soll heißen, sie benötigen aus dem Gelände manchmal die gesamte Pflanze, um eine sichere Bestimmung durchführen zu können. Lediglich die Ornithologen begnügen sich mit dem Blick durch ein Hochleistungsspektiv oder Fernglas, um Vögel zu bestimmen (SCHULZE & SCHÜTZ ab S. 184 in diesem Band).

Auch mykologische Erhebungen wurden durchgeführt: Von 36 gefundenen Pilzarten sticht der Bereifte Häubling (*Galerina tibiicystis*) hervor, der als Zeiger für intakte Hochmoore gilt (KRISAI-GREILHUBER & KOLLER ab S. 110).



Abb. 2 / 3 | Feldforscherinnen in Aktion | Fotos: H. Wölger / NP Gesäuse



Abb. 4 | Interessante Einblicke in die Methodik des Spezialisten | Foto: H. Hudelist

FORSCHERINNEN UND FORSCHERN „ÜBER DIE SCHULTER SCHAUEN“

Nicht nur sprichwörtlich, sondern ganz real „unter die Lupe genommen“ wurden alle Funde während der Mittagsrast am ehemaligen Torfstich. Dort hatten auch interessierte Gäste die Möglichkeit, sich die vielfältige Flora und Fauna des Pürgschachen Moores erklären zu lassen und unsere Expertinnen und Experten in ihrem Spezialgebiet zu befragen. Zugegeben, diesmal fanden sich dazu nur wenige wasserfeste Regenwanderer ein.

EIN MEHRWERT FÜR ALLE

Die Ergebnisse der nachfolgenden Beiträge zum GEO-Tag sind ein eindrucksvoller Beweis dafür, wie groß der Erkenntniszuwachs innerhalb kürzester Zeit selbst unter suboptimalen Wetterbedingungen sein kann. Das Pürgschachen Moor stand bereits des Öfteren im Fokus von Untersuchungen, die heute gute Vergleichsmöglichkeiten bieten. Eine weitere Dokumentation der Artenvielfalt in diesem einzigartigen Lebensraum des Ennstales wird auch in Zukunft die Schutzwürdigkeit der NATURA-2000-Fläche unterstreichen.

Das freundschaftliche Miteinander, der fachliche Austausch von Expertinnen und Experten untereinander, macht den GEO-Tag auch in seiner „Meinungsvielfalt“ alljährlich zu einer begehrten Veranstaltung. Neben allerlei heiteren Anekdoten können Fragen über die Artengruppen hinweg diskutiert werden, und Einsteiger erhalten die Möglichkeit, sich wertvolle Tipps & Tricks bei anerkannten Koryphäen ihres Faches zu holen ...

Dank

Der Nationalpark Gesäuse bedankt sich herzlich bei allen GEO-Tag-Forscherinnen und -Forschern – namentlich bei:

Martin Breuss | Michaela Brojer | Anton Carli | Thomas Frieß | Josef Greimler | Johanna Gunczy | Harald Haseke
Nina Hocheneder | Jördis Kahapka | Herbert Kerschbaumsteiner | Gerhard Koller | Rachel Korn | Anton Koschuh
Irmgard Krisai-Greilhuber | Gernot Kunz | Julia Lamprecht | Tamara Langmann | Barbara Leitner | Wolfgang Paill
Christina Remschak | Christian H. Schulze | Claudia Schütz | Franz Starlinger | Karin Stocker | Reinhard Thaller
Jürgen Thum | Johannes Volkmer | Elisabeth Werschonig | Benjamin Wiesmair | Thomas Zimmermann

und bei den Nationalpark-Rangern, die uns für die Mittagsrast mit einem trockenen Unterstand und einer Jause zur Seite standen sowie, last but not least, bei Dieter Weißensteiner für die freundliche Genehmigung, das Europaschutzgebiet „Pürgschachen Moor“ als Untersuchungsraum nutzen zu dürfen.

Verfasser:

Mag. ALEXANDER MARINGER

Fachbereich Naturschutz / Naturraum

Nationalpark Gesäuse GmbH | A-8913 Weng im Gesäuse 2

mailto:alexander.maringer@nationalpark.co.at | Website: www.nationalpark.co.at

Abb. 5 | Die wasserfesten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des GEO-Tages 2012 im Pürgschachen-Moos | Foto: H. Hudelist



2 | 1 Blitzlichter auf die Vegetation und Flora des Pürgschachen-Moos

Von THOMAS ZIMMERMANN

EINLEITUNG

Der „GEO-Tag der Artenvielfalt 2012“ des Nationalparks Gesäuse fand diesmal im Ennstal außerhalb der Nationalparkgrenzen statt. Da sich am Vorabend die Schleusen des Himmels ausgiebig aufgetan hatten, wurde anstelle des ursprünglich vorgesehenen, nun aber durch Hochwasser unerreichbaren Paltenspitzes das Pürgschachen-Moos bei Arding in Augenschein genommen. Beide Örtlichkeiten verbindet, dass sie Gegenstand von Renaturierungsmaßnahmen im Zuge von LIFE-Projekten waren: Im einen Fall ging es um die naturnahe Anbindung der Palten an die Enns, im anderen um die Hintanhaltung der fortlaufenden Austrocknung eines europaweit bedeutsamen Hochmoor-Restes.

Nach einer kurzen ökologischen Charakterisierung eines Hochmoores werden wir von dessen Rand zu den inneren Bereichen vordringen, soweit diese vom umlaufenden Moorweg einsehbar sind. Die mit Artenlisten dokumentierten Vegetationstypen umfassen zwei Feuchtwiesen, eine Feuchtrache, ein randliches Fichtenwäldchen, den Randstreifen des Entwässerungsgrabens sowie einen latschendominierten und einen offeneren Moorteil. Insgesamt wurden 142 höhere Pflanzen- und Moosarten notiert.

Abb. 1 | Blick auf das Pürgschachen-Moos vom nördlichen randlichen Trenngraben aus. Das Niveau des Hochmoores liegt trotz Entwässerung immer noch deutlich über dem der umliegenden Feuchtwiesen | Foto: T. Höbinger



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Maringer Alexander

Artikel/Article: [Regnerisch bis heiter: Der GEO-Tag 2012. 97-100](#)